№ 292. Sonnabend, den 12. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg Königsberg 2c

Dauernde Eisenbahnüberschüsse.

Seit Jahr und Tag oder vielmehr so lange Herr Miquel Finanzminister ist, hat er es als ein unerläßliches Bedürfniß dargestellt, Vorkehrungen gegen den störenden Einfluß zu treffen, den die schwankenden Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung auf die Finanzlage des Staates ausüben müßten. In jeder Etatsrede warnte er vor einer optimistischen Auffassung der Lage und mahnte zur Sparsamkeit — selbstverständlich so weit nicht die Ansprüche der Agrarier in Frage kommen. Der Justizminister mußte ihm jedes Tausend Mark für die unbedingt nothwendige Vermehrung des Richterpersonals „aus den Zähnen reißen"; für die Medizinalreform war kein Geld da u. s. w. u. s. w. Noch in der Begründung des Gesetzentwurfs betr. die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichfonds kehrt das Motiv wieder, auf die Ueberschüsse der Staatsbahnen dürfe man dauernde Ausgaben nicht fundiren, da die Ueberschüsse schon im nächsten Jahre verschwinden könnten.

Um so überraschender ist eine Mittheilung, daß der Herr Finanzminister keine Ursache zur Beunruhigung — seiner selbst und Anderer — habe. Im Etat für das nächste Jahr wird bemerkt, obgleich eine Vermehrung der dauernden Ausgaben um 60 Millonen Mark in Aussicht genommen, balancire der Etat, trotzdem von den 18 Millionen Zinsersparnissen aus der Konvertirung nur 4 Millionen in den Etat eingestellt werden. Zur Rechtfertigung wird dann ausgeführt: „Es erscheine auch finanziell so gerechtfertigt wie unbedenklich, die Eisenbahnüberschüsse in höherem Betrage als für das laufende Jahr zur Bestreitung der Staatsverwaltungsausgaben heranzuziehen, weil neben dem in ihnen liegenden schwankenden Momente doch auf diesem Gebiete auch mit einer fortdauernden Vermehrung der Ueberschüsse zu rechnen ist. Diese rührt aber nicht von den Einnahmen her, sondern ist die Wirkung der energisch und planmäßig seitens der Eisenbahnverwaltung herbeigeführten Verminderung der Ausgaben. Letztere sind seit 1891 von 62 auf 53 pCt. der Eisenbahneinnahmen gesunken. Das bedeutet eine Erhöhung der Ueberschüsse um rund 100 Millionen Mark, und zwar ist dies eine dauernde Erhöhung derselben und somit eine von Schwankungen in den Einnahmen unabhängige dauernde Besserung der Finanzen. Dauernde Ausgaben, welche auf diese Vermehrung der Einnahmen hin gegründet werden, entbehren daher der ausreichenden finanziellen Fundamentirung nicht."

Was diese Festellung für die Beurtheilung der Steuerpolitik des Finanzministers bedeutet, mag vorläufig unerörtert bleiben. Unzweifelhaft aber kann man daraus den Schluß ziehen, daß nicht der mindeste Anlaß vorliegt, zur Sicherstellung gegen die schwankenden Erträge der Staatsbahnen einen Ausgleichsfonds von 80 Millionen zu schaffen. Das einzig Richtige würde sein, durch Tarifreformen die raschere Entwickelung der Eisenbahnen zu fördern und dem Verkehr in der Form der Tariferleichterung wenigstens einen Theil der Ueberschüsse zu Gute kommen zu lassen, die er den Staatsbahnen liefert.

Vom Reichstage.

143. Sitzung vom 10. Dezember.

Die erste Berathung der Postdampfernovelle wird fortgesetzt.

Abg. Hammacher (ntl.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, kann sich aber nicht verhehlen, daß die Motive Lücken enthielten. Seine Freunde könnten aber erst dann Stellung zu der Vorlage nehmen, wenn die Regierung in der Kommission darüber Auskunft gegeben haben werde, auf welcher Grundlage denn eigentlich die Rechnungen des Lloyd auf Grund des alten Vertrages von der Regierung geprüft worden seien, und ob nicht etwa doch noch günstigere Bedingungen vom Lloyd erzielt werden könnten. Von der größten Bedeutung sei die Frage, ob nicht Rotterdam anzulaufen sei, denn nach dort gravitire der Verkehr unserer niederrheinischen Häfen. Was die Beschwerden des Abg. Metzger anlange, die Beschäftigung von Chinesen 2c., so könne die Regierung ja jetzt schon auf dem Aufsichtswege einschreiten. Redners Partei habe jedenfalls den Wunsch, daß in der Kommission etwas Positives herauskomme.

Staatssekretär v. Stephan entgegnet dem Vorredner auf dessen Aeußerung, die Motive betreffend, daß er die Motive vollständig preisgebe. (Große Heiterkeit.) Die Rechnungen des Lloyd seien natürlich geprüft. Redner stellt ferner in Abrede, daß, wie Vorredner bemängelt hatte, in Genua sogar vielfach starke Posten amerikanischer Waare nach Ostasien mitgenommen werden. Durchschnittlich kämen auf den Dampfer nur 7 Kubikmeter amerikanischer Waare. Durchaus unzutreffend sei auch die Behauptung, die Postdampfer hätten indisches Getreide als Ballast nach Europa gebracht.

Admiral Hollmann führt aus, man habe als Zweck der Vorlage angedeutet, ihr Kernpunkt sei, für die Zwecke der Kriegsmarine zu dienen. In Wirklichkeit habe die Regierung niemals daran gedacht, auf dem Umwege dieser Vorlage eine Vermehrung der Kriegsflotte zu verlangen. Es könne ja auch kein Schiff zwei Herren dienen. In gewissem Maße und Sinne seien natürlich auch Handelsschiffe für kriegerische Zwecke geeignet, so, wenn man die Maschine durch geeignete Anlage der Kohlenbunker möglichst schütze.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt, seine Partei könne die Motive nicht preisgeben, denn sie enthielten die stärksten Gründe gegen die Vorlage. (Heiterkeit.) Er, Redner, sei stets Freihändler gewesen, aber er habe den Freihandel nie so verstanden, daß wir — wie das hier geschehen würde — die ausländische Konkurrenz direkt fördern sollten. Schon 1884 habe er in diesem Punkte mit den Agrariern übereingestimmt und auf die Begünstigung des Imports von australischer Wolle und australischem Fleisch durch eine subventionirte australische Linie hingewiesen. Man sehe das ja auch schon an den Klagen darüber, daß die Lloyddampfer australisches Fleisch verwenden. Natürlich, denn — alle Achtung vor dem deutschen Rindvieh (Heiterkeit) — der Verbrauch von deutschem Fleisch würde dem Lloyd 300 000 Mk. mehr kosten. Es müßte deshalb wenigstens auch in den Vertrag der Bezug deutschen Fleisches aufgenommen werden. Redner kommt dann auf China zu sprechen und berührt dabei den Li-Hung-Tschang in Europa zu Theil gewordenen Empfang, welcher doch gar zu sehr begeistert gewesen sei. Im Reichsamt des Innern habe man übrigens eine ganz falsche Statistik aufgestellt über die Verkehrsentwickelung Deutschlands mit China, indem man ganz und gar den 1888 erfolgten Zollanschluß von Hamburg und Bremen außer Betracht gelassen habe. Nach genauer Berechnung sei die deutsche Ausfuhr nach China in den letzten fünf Jahren nicht nur nicht gestiegen, dem Werthe nach, sondern sogar noch um 300 000 Mk. gefallen. Die Einfuhr allerdings sei in demselben Zeitraum um 17 Millionen gestiegen, wovon aber auf den Lloyd nur 4 Millionen entfallen. Und um genau das Siebenfache sei die durch den Lloyd vermittelte Ausfuhr Chinas nach anderen Ländern gestiegen. Daraus gehe hervor, daß der subventionirte Lloyd zu $^{7}/_{8}$ dem Auslande gedient, und nur $^{1}/_{8}$ Deutschland. Redner bespricht in seinen weiteren Ausführungen die gestrigen Aeußerungen des Staatssekretärs v. Bötticher, der u. a. sagte, in China lebten auch Missionäre. „Zentrum, merkst du was?" so fragt Abg. Richter (große Heiterkeit); „aber nicht geschickt wars, daß Herr von Bötticher hinzufügte, es seien französische Missionäre (große Heiterkeit.) Ich will dem Herrn Regierungsvertreter einen Vorschlag machen: Geben Sie diese Vorlage auf, und wir wollen Ihnen im Etat eine Summe für Missionäre bewilligen, eine große Summe, die ausreicht, um die Missionäre, so viel sie wollen, zwischen China und Europa hin- und herfahren zu lassen." Weiter meint Redner, leistungsfähig seien unsere Werften auch jetzt schon hinreichend. Die Finanzlage sehe ja jetzt günstig aus, aber man solle sich doch hüten, noch zu allen übrigen eine solche dauernde Last zu beschließen auf die Gefahr neuer Steuern hin. Die Vorlage sei für ihn, den Abg. Richter, durchaus unannehmbar. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) begrüßt die Vorlage mit großer Genugthuung. Dringend nothwendig im Interesse Südwestdeutschlands sei, nach wie vor Antwerpen anzulaufen oder doch abwechselnd mit Rotterdam.

Staatssekretär v. Stephan sucht verschiedene Punkte der Richterschen Rede zu widerlegen und führt dann aus, die Kingsinlinie sei keinesfalls vom Lloyd erdrückt, das bewiesen deren Dividenden. Thatsache bleibe, daß das Aufblühen unserer Werften von der Subventionirung der Lloyddampfer datire.

Abg. Singer (Soz.) meint, die Herren, die immer an das nationale Empfinden appellirten, wie z. B. Herr v. Stumm, sollten doch die Kosten dieses Empfindens aus ihrer eigenen Tasche bezahlen. Die große Masse trage ohnehin schon schwer genug an den bestehenden Lasten. Auf den Hamburger Streik zu sprechen kommend, betont Redner, wenn die Schuld an demselben wirklich an den Arbeitern läge, wie Herr v. Bötticher behauptet, dann wäre sicher schon längst mit Gewalt gegen sie eingeschritten worden; man hätte sie längst niedergeschossen nach dem berühmten System Bismarcks, dessen Folgen man ja erst jüngst an Herrn v. Tausch erlebt habe. (Rufe rechts: Lächerlich! und zur Sache!) Der Lloyd wolle nur Geld verdienen, und es liege nicht der geringste Anlaß vor, so, wie Abg. Frese es gethan, seine Verdienste um den deutschen Schiffsbau zu rühmen. Herr v. Bötticher solle lieber seinen Einfluß dafür aufbieten, daß die Rheder zur Vernunft gebracht würden.

Staatssekretär v. Bötticher entgegnet, er bleibe dabei, daß seine neuliche Haltung bezüglich des Hamburger Streiks durchaus korrekt und objektiv gewesen sei. Noch heute meine er, daß unsere Versicherungsgesetzgebung zu Nutz und Frommen unserer Industrie geschaffen sei und auch im Interesse der Arbeiter liege. Er, Redner, kenne keinen Unterschied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. (Lautes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Man werde einem Manne, der 16 Jahre dergestalt im Reichsdienste stehe, nicht nachsagen können, daß er es nicht gut mit den Arbeitern meine. Des Weiteren verliest Staatssekretär v. Bötticher eine Reihe Lohnziffern, bis 2000 Mk. für 199 Tage, um dann zu wiederholen, wenn diese Lohnziffern richtig seien (Rufe: Nein!), dann sei der Streik nicht berechtigt. — Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag. Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission und Resolutionen zum Bürgerlichen Gesetzbuch; die Debatte über das Postdampfergesetz wird erst am Sonnabend fortgesetzt, da Staatssekretär v. Bötticher morgen am Erscheinen verhindert ist.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

9. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Ministertische Finanzminister Miquel, Handelsminister Brefeld. Eingegangen ist die neue Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau. Der Vertrag mit Holland, betreffend die Seefeuer-Unterhaltung auf Borkum, wurde debattelos in erster Lesung erledigt. Auf der Tagesordnung steht sodann der Antrag v. Schenckendorff und Gen., betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens.

Abg. v. Schenckendorff (nl.) begründet den Antrag und schildert dann die Bedeutung der Fortbildungsschulen in kommunaler, sozialer und besonders erziehlicher Hinsicht. Sie füllten die Lücke zwischen Volksschule und Heeresdienst aus und bewahrten die Jugend vor zahlreichen sittlichen Gefahren. Auf die Verkommenheit dieser Jugend werfe ja die Ermordung des Justizraths Levy in Berlin und die Zunahme des jugendlichen Verbrecherthums überhaupt ein grelles Licht. Man müsse nothwendig allmählich zur obligatorischen Fortbildungsschule kommen. Eine staatliche Anregung, am besten durch ein Gesetz, sei jedenfalls nöthig. Er empfehle die Ueberweisung des Antrages an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern (Beifall).

Abg. v. Kölichen (kons) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, hat aber formale Bedenken. Er möchte nicht, daß jetzt noch höhere finanzielle Anforderungen an den Staat gestellt werden. Er beantrage Verweisung an die Budgetkommission (Bravo rechts).

Handelsminister Brefeld führt aus, daß die Regierung, soviel in ihrer Macht stand, bisher das Möglichste im Verwaltungswege zur Förderung des Fortbildungsschulwesens gethan habe, das an sich vollständig der freien Initiative von Gemeinden, Innungen u. s. w. unterliege. Die Regierung halte zur Zeit die Einführung eines gesetzlichen Zwanges nicht für angezeigt, da die Feststellung der Staatszuschüsse nach Maßgabe des Bedürfnisses und der Leistungsfähigkeit sehr erhebliche Schwierigkeiten machen würde. Ueber die staatlich unterstützten Fortbildungsschulen werde er, Redner, vor Eingang des Etats dem Hause eine Gesammtübersicht vorlegen, ebenso einen Bericht über die Verhandlungen der Kommission für das gewerbliche Unterrichtswesen. (Bravo!)

Abg Wallbrecht (nl.) klagt über die dilatorische Behandlung eines Anerbietens der Stadt Hannover, Fortbildungsschulen einzurichten, durch die Regierung.

Reg.-Kommissar Lüders entgegnet, die Stadt Hannover habe vom Staate die Uebernahme der halben Pensionskosten verlangt, was zu längeren Erwägungen im Ministerium geführt habe, die aber in allernächster Zeit ihren Abschluß finden dürften.

Abg. v. Czarlinski (Pole) betont, er könne dem Antrage in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen, biete aber, um nicht der Einseitigkeit geziehen zu werden, den Germanisirungsfonds den Antragstellern zur Unterstützung ihres gewerblichen Schulwesens an. (Heiterkeit.)

Finanzminister Miquel hebt hervor, daß, wenn man aufrichtig sein wollte, für die in Betracht kommende Volksklasse die sogenannte allgemeine Bildung viel weniger brauchbar sei, als eine praktische, sachliche Ausbildung. (Lebh. Zustimmung rechts, im Zentrum und bei den Polen.) Das gelte mehr oder minder allerdings für unser ganzes Schulwesen, daß in letzterer Richtung noch mehr geschehen müsse. (Wiederholte Zustimmung.) Die Regierung werde sich, wenn eine Kommissionsberathung beschlossen werden sollte, an derselben in loyaler Weise betheiligen. (Bravo!)

Abg. Knebel (nl.) bemängelt, daß in Preußen kaum 1000 ländliche Fortbildungsschulen bestehen, und drückt sein Bedauern darüber aus, daß der Landwirthschaftsminister im Hause nicht anwesend ist.

Ein Kommissar des Landwirthschaftsministeriums entschuldigt das Fernbleiben des Landwirthschaftsministers und weist dann auf einen Erlaß des Landwirthschafts- und des Kultusministers hin, wonach der ländliche Fortbildungsunterricht zu keinem eigentlichen Fachunterricht gestaltet werden solle, aber doch ein mehr sachliche Richtung erhalten solle.

Abg. Dr. Glattfelter (Zentr.) erkennt ebenfalls die große Bedeutung der Fortbildungsschulen an und hofft, daß die praktischere Gestaltung des Unterrichts, besonders auch die Heranziehung praktischer Landwirthe, sehr viel zur Hebung dieser Schulen beitragen werde. Zu wünschen sei die Förderung von Wohlfahrtseinrichtungen zur freiwilligen weiteren Ausbildung der weiblichen Jugend. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Tzschoppe (frk.) spricht sich im Sinne der Regierungsvertreter aus. Er betont dabei die Wichtigkeit der Fortbildungsschule als Zuchtmittel zwischen Volksschule und Militärdienst, das allein der Sozialdemokratie wirksam entgegenarbeiten und gegen ihre wissenschaftliche Jugendausbildung als Konkurrent auftreten könne.

Finanzminister Dr. Miquel warnt dringend vor Belastung der Fortbildungsschule mit einer solchen Aufgabe.

Abg. Euler (Zentr.) warnt gleichfalls davor, den jungen Leuten allerlei Dinge in den Kopf zu setzen, die sie nachher als Handwerker und Bauern nicht brauchen können.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag v. Schenckendorff wird, nachdem Abg. v. Kölichen seinen Antrag zurückgezogen, an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Seefeuervertrag mit Holland, Antrag Weyerbusch betr. Kommunalabgabengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember.

— Ueber das Befinden des Großherzogs von Baden waren seit einiger Zeit ungünstige Gerüchte verbreitet. „Wolffs Telegraphisches Bureau" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß solche Mittheilungen vollkommen unbegründet sind. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der den Großherzog behandelnden Aerzte verläuft die Genesung, wenn auch langsam, so doch durchaus normal und zufriedenstellend. Schlimme Befürchtungen irgend welcher Art sind keineswegs gerechtfertigt.

— Frh. v. Marschall ist, wie der Hofbericht meldet, Donnerstag früh vom Kaiser empfangen worden. Gleichzeitig schreibt der „Reichsanzeiger": „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bereits in dem am 7. Oktober d. J. in Hubertusstock stattgehabten Kronrathe zur Sprache gekommen sind. Auf den Vortrag, daß als Verfasser des Artikels der „Welt am Montag" der Agent der politischen Polizei v. Lützow ermittelt worden sei, haben Seine Majestät der Kaiser schon damals befohlen, daß die Angelegenheit streng untersucht und nach allen Richtungen hin klar gestellt werde." — Zweifellos beruht diese Mittheilung über die Kronrathssitzung vom 7. Oktober auf einer Ermächtigung seitens des Kaisers. Der Zweck derselben kann nur sein, den Ausstreuungen den Boden zu entziehen, als ob der Reichskanzler, indem er Strafantrag gegen Leckert und Genossen stellte, ohne Vorwissen des Kaisers, gewissermaßen im eigenen Interesse und im Interesse des Frh. v. Marschall u. s. w. vorgegangen sei. Man könnte in der Fassung der halbamtlichen Mittheilung zugleich eine Andeutung sehen, daß eine Klarstellung der gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bisher noch nicht erfolgt sei, daß also noch weitere Schritte in dieser Richtung bevorstehen. In wie weit darin eine Bestätigung der Mittheilung des „Hamb. Corresp." zu finden ist, daß gegen die „Bank- und Handelsztg." ein Ermittelungsverfahren wegen der Nachricht eingeleitet sei, Fürst Bismarck sei zu den Enthüllungen der „Hamb. Nachr." über den Reciprocitätsvertrag mit Rußland veranlaßt worden, weil an hoher Stelle dem Zaren von dem geplanten Besuch in Friedrichsruh abgerathen worden sei — ein Redakteur des Blattes, der bereits verhört worden, habe sich geweigert, den Namen des Autors dieses Berichts zu nennen —, mag dahingestellt bleiben. Die „Post" ist der Ansicht, es handelt sich jetzt um das Verfahren gegen ein Blatt, welches behauptet hatte, der Artikel der „Bank- und Handelsztg." sei vom auswärtigen Amt

ausgegangen, damit dieses Gelegenheit fände, die Nachricht zu dementiren und die bismarckfreundliche Presse bloszustellen.

— Dem **Kriminalkommissar v. Tausch** ist nach den „Berl. N. Nachr.“ der **Rothe Adlerorden mit der Krone** zu einer Zeit verliehen worden, als der Konflikt des Auswärtigen Amts schon nahe vor der Krisis stand. Da die Verleihung der Krone zum Rothen Adlerorden der Kaiser sich selbst vorbehalten habe, so könne der Antrag nicht vom Staatsministerium ausgegangen sein, sondern müsse in der Umgebung des Monarchen seinen Ursprung und seine Befürwortung gehabt haben.

— Daß der verhaftete **Kriminalkommissar v. Tausch**, dessen Entlassung gegen Stellung einer Bürgschaft abgelehnt worden ist, überhaupt in der Lage gewesen ist, eine Bürgschaft anzubieten, die zu der Schwere des Falles in einem angemessenen Verhältniß steht, bezeichnet die „Köln. Ztg.“ als auffallend. Sollte der unbekannte Puppenspieler (der „Hintermann“) etwa sich erboten haben, dem bedrängten Handlanger beizuspringen?

— **Die Hauptquelle des „Beunruhigungsbacillus“** ist von jeher die politische Polizei gewesen. Die „Frankf. Ztg.“ giebt darüber folgende interessante Auskunft: . . . So wurde es stets gemacht. Die allmächtige politische Polizei besuchte in Gestalt des v. Tausch und seiner Helfershelfer die Korrespondenten der Blätter und die Redaktionen; man schüchterte die, die Ausländer sind, ein, war aber im übrigen sehr freundlich und merkwürdig mittheilsam. Diese v. Tausch und Normann-Schumann erzählen mit verblüffender Offenheit, ganz wie wie es vor Gericht geschildert worden ist, die schlimmsten Sachen von der eigenen Regierung, geben die verwegensten Utheile über die höchsten Personen zum Besten, erzählen von schweren Leiden des Kaisers ꝛc.: der unerfahrene Journalist und Korrespondent glaubts ihnen und benutzt es und so kommen die ungeheuerlichen Lügen in die auswärtigen Blätter und die pikanten, intriganten Auslassungen auch in deutsche Zeitungen. Ohne Uebertreibung, die Hauptquelle des „Beunruhigungsbacillus“, der den neuen Kurs durchseucht, ist in diesen planvollen Ausstreuungen der politischen Polizei und ihrer Agenten zu suchen.

— **Zur Geschichte der politischen Polizei** giebt die „Köln. Zeitung“ folgende Beiträge: „Heute tauchen aus früheren Jahren in unserer Erinnerung eine ganze Anzahl von Ereignissen auf, die bei uns den Verdacht erregt haben, daß auch damals die geheime Polizei künstliche Machenschaften getrieben habe. Als der Kronprinz Friedrich Wilhelm im Winter 1887/88 in San Remo weilte, wurde die Nachricht verbreitet, ein Verband gefährlicher Anarchisten sei irgendwo an der Riviera versammelt, um ein Bubenstück gegen den sterbenskranken Kronprinzen vorzubereiten. Damals wollte im Grunde niemand an diese Ungeheuerlichkeit glauben, nur die geheime Polizei nahm sie ernst; sie entfaltete um den Kronprinzen und sein Haus ein Aufgebot ihrer „Vertrauensmänner“; nichts ist eingetreten, keine Spur des Anfangs eines Versuches ist entdeckt worden. Sollte das Verdienst hierfür vielleicht doch nicht der Thätigkeit, sondern eher der Erfindungsgabe einzelner Mitglieder dieser Geheimpolizei zu verdanken gewesen sein? Weiter erinnern wir uns, daß, als Ende September 1888 der junge Kaiser seinen Antrittsbesuch am Stuttgarter Hofe gemacht hatte und er sich anschickte, die Weiterreise nach Mainau zu den badischen Herrschaften anzutreten, plötzlich die Nachricht auftauchte, die geheime Polizei habe festgestellt, daß zwei berüchtigte Anarchisten heimlich aus der Schweiz nach Württemberg gekommen seien und daß eine Gefährdung des kaiserlichen Eisenbahnzuges zu befürchten sei. Irren wir nicht, so erwarteten damals vergeblich auf den württembergischen Bahnhöfen zahllose festlich gekleidete Schwäbinnen und Schwaben die Durchfahrt des jugendlichen Kaisers. Ein Sonderzug war inzwischen in aller Stille von Stuttgart aus auf einem Umweg über Hohenzollern nach Konstanz geleitet worden. Auf der Hauptstrecke aber ist keine Spur einer Gefahr ermittelt und, irren wir nicht, auch kein Anarchist entdeckt worden.“ — Dann kam später die erste Nordlandfahrt des Kaisers und damit alle jene Gerüchte über die Krankheit des Kaisers, über sein Benehmen auf der Kapitänsbrücke und über Ausschreitungen gegen Offiziere, über schwere Schuldenlasten usw.

— **Caprivi und die politische Polizei.** Ueber dieses Thema wird dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin geschrieben: Es kann nicht oft genug betont werden, daß Reichskanzler Graf v. Caprivi, als unumstößlich festgestellt war, daß der berüchtigte Normann-Schumann, damals der hervorragendste Vertrauensmann des Herrn v. Tausch, die bekannte Boeticher-Affäre in ein Wiener Blatt lancirt hatte, fest entschlossen war, durchzugreifen und den Augias-Stall auszumisten. Aber Graf Caprivi war nicht im Stande sein Ziel zu erreichen, weil Herr v. Tausch einen starken Rückhalt am damaligen Polizeipräsidenten von Berlin hatte und dieser wieder das vollste Vertrauen des damaligen Ministers des Innern, Grafen Botho zu Eulenburg, genoß.

— **Der Polizeispitzel Normann-Schumann**, einer der Helfershelfer des Herrn v. Tausch, soll auch in den **türkischen Wirren** seine Hand im Spiele gehabt haben. Er soll sich als Dr. Mundt, welchen Namen er auch bei andern Gelegenheiten führte, an die verschiedenen armenischen Gesellschaften in der Schweiz, Oesterreich und Deutschland herangedrängt haben und auch bei dem Ueberfall der Ottomanbank in Konstantinopel betheiligt gewesen sein. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß er nicht allein im Dienste der türkischen Regierung, sondern auch im Solde der panslavistischen Kreise Unruhen auf der Balkanhalbinsel zu stiften versuchte.

— **Der berühmte Statistiker** Geh. Ober-Regierungsrath Dr. **Ernst Engel**, früherer Direktor des königlichen statistischen Bureaus in Berlin, ist Dienstag früh in Loeßnitz bei Dresden im Alter von 76 Jahren gestorben. Bekanntlich ist seiner Zeit Dr. Engel vom Fürsten Bismarck zum Rücktritt veranlaßt worden, weil er als Nationalökonom freihändlerische Prinzipien verfocht und als Statistiker wegen seiner Wahrheitsliebe unbequem geworden war. Am 26. März 1821 in Dresden geboren, widmete Dr. Engel sich ursprünglich dem Bergfach, studirte von 1842 bis 1845 in Freiberg, machte dann zwei Jahre hindurch größere Reisen in Deutschland, Belgien und Frankreich und blieb dann längere Zeit in Paris, wo er sich besonders volkswirthschaftlichen Studien hingab. 1850 wurde er zum Leiter des neu errichteten sächsischen statistischen Bureaus in Dresden berufen. Unter seiner Leitung entstanden eine Reihe von Arbeiten des Bureaus, die sich besonders mit Bevölkerungsstatistik, Produktions- und Konsumtionsstatistik und Steuerstatistik befaßten. 1857 wurde er zum Regierungsrath ernannt, erfuhr aber in der Ersten sächsischen Kammer wegen seiner Thätigkeit solche Angriffe, daß er aus dem Staatsdienste ausschied und eine Hypothekenversicherungsgesellschaft in Dresden gründete. Nach dem Tode Dietericis wurde Engel am 1. April 1861 als Direktor des königl. preußischen statistischen Bureaus nach Berlin berufen. In dieser Stellung hat er Hervorragendes geleistet. Er war auch Schöpfer des statistischen Seminars. Nach der Umkehr in der Wirthschaftspolitik schied er 1882 aus dem Staatsdienst. Seitdem lebte er seinen Studien.

— **Der Bundesrath** hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung mit geringen Aenderungen die Zustimmung ertheilt und den Entwurf von Bestimmungen, betreffend die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel, mit einigen Aenderungen angenommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden u. a. Vorlagen, betreffend den Entwurf einer Grundbuchordnung, betreffend eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, sowie betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Aegypten, überwiesen haben.

— Durch Meldungen Petersburger Blätter aus Berlin wird bestätigt, daß die **deutsch-russischen Zollverhandlungen** zu einem für beide Theile günstigen Resultat geführt.

— Auf den **deutschen Münzstätten** sind im Monat **November** d. Js. geprägt worden: 14 763 360 Mk. in Doppelkronen, 2 935 100 Mk. in Kronen, 241 375,40 Mk. in Zehnpfennigstücken, 92 717,75 Mk. in Fünf- und 55 826,53 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende November d. Js. auf 3 093 730 630 Mk. in Goldmünzen, 494 229 234,80 Mk. in Silbermünzen, 54 047 670,35 Mk. in Nickel- und 13 376 009,97 Mk. in Kupfermünzen.

— Gegen den **Abg. Grafen Schwerin** und dessen Verunglimpfung der Stettiner Produktenbörse in der Etatsberathung des Reichstags haben jetzt die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin direkt Protest eingelegt, indem sie der Erklärung, daß die Berufung des Abg. Grafen Schwerin auf die Kursmakler durchaus auf Unwahrheit beruht, insbesondere noch hinzufügen: „Es ist nicht wahr, daß überhaupt von sämmtlichen in Stettin gemachten Getreideverkäufen an der Börse nur etwa ein Achtel zur Anmeldung beim Börsenkommissar gekommen ist. Es ist nicht wahr, daß zu Zeiten, in denen Verkäufe und Käufe fortwährend stattfanden, Notirungen an der Stettiner Börse überhaupt nicht erfolgten. Es ist nicht wahr, daß zu Zeiten, in denen keine Verkäufe stattgefunden haben, Preise notirt worden sind, zu deren Notirung die Notirungs-Kommissarien nicht berechtigt waren. Wenn in solchen Zeiten überhaupt ein Preis notirt wird, so geschieht dies mit einem der Zusätze „Brief“, „Geld“ oder „nominell“; in jedem dieser Fälle wissen die am Getreidehandel Betheiligten, daß zu dem notirten Preise nichts gehandelt worden ist.“

— Die Wahl des **Abg. v Dziembowski** (3. Posen) ist jetzt von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags für **giltig** erklärt worden. Die Angelegenheit war bekanntlich im Sommer an die Kommission zurückverwiesen worden.

— Die **Reichstagsersatzwahl** im zweiten badischen Wahlkreis (**Donaueschingen**) wird nach der „Bad. Landeszeitung“ am 24. Jannar stattfinden.

— Wegen des **Angriffs auf das deutsche Konsulat in Lourenço Marquez** ist bereits deutscherseits in Lissabon Genugthuung gefordert worden.

— **Der Streik in Hamburg** ist, wie der „Hamb. Korr.“ sagt, auf dem todten Punkt angekommen; die Parteien seien entschlossen, durchzukämpfen. Da keine Partei die Hand zum Frieden biete, müsse von unparteiischer Seite eingegriffen werden. Das Blatt schlägt daher Folgendes vor: Der Senat erneunt ein Kollegium von drei Männern, welche beide Parteien auffordern, die gleiche Zahl gewählter Vertrauensmänner zu entsenden, um unter Leitung des Kollegiums zu verhandeln. Die Punkte, worüber eine Einigung erzielt ist, sind bindend. Differenzen schlichtet das Kollegium. — Der Raddampfer „Kaiser“, welcher zur Beherbergung von Arbeitern hergerichtet ist, sollte Mittwoch früh in Benutzung genommen werden. Der Dampfer ist aber in der Nacht vorher gesunken. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. — Auch die Korbmacher in Hamburg und Altona haben am Mittwoch die Arbeit wegen Lohndifferenzen niedergelegt. — Der Arbeitgeberverband verharrt inzwischen bei seiner ablehnenden Haltung gegen Einigungsverhandlungen. Er sprach sich in seiner letzten Sitzung gegen ein Einigungsamt aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus äußerte sich am Donnerstag der Ministerpräsident Baron Banffy über die auswärtige Lage. Bei Besprechung des Dreibundvertrages äußerte er, daß das gegebene Wort König und Nation in so hohem Maße bindet, daß Niemand die ernste und feste Absicht, den vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, bezweifeln wird. Er betonte weiter, daß gerade aus Anlaß der vom Abg. Polonyi erwähnten Veröffentlichuugen der „Hamb. Nachrichten“ die maßgebendsten Faktoren und die gesammte öffentliche Meinung in Deutschland sich auch nachdrücklich für eine unverbrüchlich loyale Durchführung der vertragsmäßigen Verpflichtungen, die Deutschland im Dreibundvertrage auf sich genommen, ausgesprochen haben.

Spanien.

Eine amtliche Nachricht ist in Madrid eingetroffen, welche den Tod des kubanischen Insurgentenführers Antonio Maceo sowie von Francisko Gomez bestätigt. Dies hat natürlich große Freude und neue Siegeshoffnungen hervorgerufen. Inzwischen bleiben die Aufständischen zum äußersten Widerstande entschlossen. Ein Abgesandter von ihnen ist in Washington angekommen und hat in einem Interview erklärt, die Aufständischen würden auf keinen Plan eingehen, der nicht die Unabhängkeit Kubas in jeder Hinsicht sichere. Unter allen Umständen müsse die Insel von der spanischen Herschaft befreit werden.

Türkei.

Von einem Vorgehen gegen die Türkei zur Erzwingung von Reformen wird wieder einmal gemeldet. Die „Birmingham Post“ will aus diplomatischen Kreisen mit aller Bestimmtheit erfahren haben, die Zusammenziehung der russischen Schwarzen Meer-Flotte, sowie des englischen und des französischen Mittelmeergeschwaders in der Nachbarschaft der Einfahrten des Bosporus und der Dardanellen stehe bevor, um, wenn die Umstände es erheischen würden, den Sultan zu nöthigen, die ihm von den Großmächten demnächst vorzuschreibenden Reformen für die Türkei anzunehmen. Gleichzeitig sei eine Verständigung erzielt worden, der zufolge die übrigen Signatarmächte die Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen genehmigen, falls dieser Schritt nöthig würde, um den Sultan zur Vernunft zu bringen.

Afrika.

Ein Zuluaufstand gegen die Engländer ist ausgebrochen. In Folge der Erhebung der Matabele unternahm der Zulustamm der Angoni unter dem Häuptling Chikusi einen Angriff gegen einen Theil des Gebietes im Südwesten von Nyassaland, verbrannte die englische Misionsstation, verwüstete die Dörfer und tödtete die Eingeborenen. Die Engländer sandten von Zomba und andern Punkten etwa 500 Mann Truppen gegen die Aufständischen.

Amerika.

Im Senat der Vereinigten Staaten sind zur Kubafrage zwei Beschlußanträge eingegangen, die der Kommision für auswärtige Beziehungen überwiesen worden sind. Der eine Antrag Cameron verlangt die Anerkennung Kubas als Republik. Der andere Antrag Mills fordert den Präsidenten auf, sich Kubas durch eine militärische Besetzung zu bemächtigen, bis die Insurgenten im Stande wären, eine Verwaltung der Insel einzurichten.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 10. Dezember. Der Leiter der hiesigen höheren Privatschule Kandidat Meyer verläßt am 1. Januar seine Stelle und geht als Hilfsprediger nach Neuenburg. Die Stelle soll wieder mit einem Kandidaten besetzt werden und ist bereits ausgeschrieben. — Das Grundstück der R. Küssnerschen Erben hier am Markte. Ackerwirthschaft, Gasthaus und Bäckerei ist an den Bäckermeister Reimanns für den Preis von 59 000 Mark verkauft. Vor ganz kurzer Zeit wurden schon 62 000 geboten.

Schönsee, 9. Dezember. Schon wieder sind drei Scheunen abgebrannt. Da auch in diesem Falle ohne Frage Brandstiftung vorliegt, hat der Magistrat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt und die Nachtwachen durch zwei Hilfswächter verstärkt.

Culmer Höhe, 9. Dezember. Diese Nacht brannte auf dem Rittergute Geleus ein Achtfamilienhaus vollständig nieder, Die Bewohner des zweiten Stockwerks konnten nur das nackte Leben retten.

Allenstein, 10. Dezember. Ueber die Explosion im Kaufmann Schöneberg'schen Geschäftshause wurde gestern vor hiesiger Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren der Kaufmann Hermann Schöneberg und der frühere Kaufmannslehrling Paul Augstein aus Gr. Cronau bei Allenstein wegen fahrlässiger Zerstörung eines Gebäudes, fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung, außerdem Sch. noch wegen Uebertretung des § 367 c. Am 1. Dezember früh 8 Uhr begab sich der bei Schöneberg als Lehrling thätige Hans in den Geschäftskeller, um zur Herstellung von Hoffmannstropfen Schwefeläther zu holen. Hierbei zerbrach der mit Aether gefüllte Ballon und die Flüssigkeit ergoß sich auf den Kellerboden. Auf dem Wege aus dem Keller begegnete nun Haus am Ausgang dem Lehrling Augstein. Dieser roch den Schwefeläther und erfuhr von Haus, daß derselbe seinen Aermel mit Schwefeläther begossen habe. Augstein zog, obgleich er gewarnt wurde, aus der Tasche eine Zündholzschachtel und steckte ein Hölzchen an. Darauf ein furchtbarer Knall, der die ganze Stadt erbeben machte, und das Schöneberg'sche Haus lag in Trümmern. Fünf Personen wurden schwer verletzt und der Friseurlehrling Gustav Olschewski, welcher gerade an der Unglücksstätte vorbeikam, von der Giebelwand erschlagen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Schöneberg seinem ganzen Personal die größte Vorsicht bei Gebrauch von Licht wiederholt eingeschärft, auch strengstens untersagt hatte, mit freiem Licht den Keller zu betreten; auch gegen Augstein ergab sich nichts Belastendes, sodaß die Strafkammer auf Freisprechung erkannte.

Danzig, 10. Dezember. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach die Summe von 20 000 Mk. für den Bau einer evangelischen Kirche in Langfuhr bewilligt.

Goldap. 9. Dezember. Der Eigenkäth[illegible]r Friedr. Kierling in Abbau Rominten, dessen Angeh[illegible]ige verstorben, lebte als Einsiedler in seinem [illegible]äuschen. Seit vierzehn Tagen war der in den fünfziger Jahren stehende Mann schwer erkrankt, so daß er kaum das Bett verlassen konnte. Sonntag morgen fanden seine Nachbarn ihn todt mit durchschnittenem Halse im Bette vor; das Rasirmesser, mit dem die That verübt, lag auf einem etwas entfernten Tische. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Königsberg, 9. Dezember. Aus Heide Maulen wird der „K. Hart. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Tagen fuhren die Besitzer unseres Dorfes für die Bierbrauerei Schönbusch vom Haffe Eis. Beim Aufladen auf den Schlitten wurde dem Sohn des Besitzers Scharmacher, der sich in denselben hineingebückt hatte, um die Eisstücke zurecht zu schieben, ein großes Stück Eis auf den Kopf geworfen, so daß er zusammenknickte und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Die Leute, welche das Eis auf das Fuhrwerk warfen, bemerkten nicht eher das Unglück, als das Gefährt beladen war. Man weiß deshalb auch nicht einmal, wer den unglücklichen Wurf gethan hat. Der junge Mensch war erst 17 Jahre alt. Am vergangenen Sonnabend mußte zwecks ärztlicher Untersuchung der schon auf dem Kirchhofe von Haffstrom Begrabene exhumirt werden.

Tolkemit, 9. Dezember. Durch die Haffuferbahn, welche nun thatsächlich der Verwirklichung entgegengeht, wird auch für weitere Kreise die hiesige Umgegend erschlossen, die sich bekanntlich durch große Naturschönheit auszeichnet. Masuren, selbst die Nordküste von Samland müssen ihr hierin nachstehen. Unser Städchen ist von einem Kranze prächtig gelegener Punkte umsäumt. Es bedarf nur einiger Kultur und Spekulation, um dieselben auch wirthschaftlich zu fruktifiziren. Letztere beginnt sich denn auch bereits zu regen. Das Seebad Kahlberg liegt vis-a-vis und ist in kaum 30 Minuten per Dampfboot zu erreichen.

Bromberg, 10. Dezember. Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie hielt gestern Nachmittag in Moritz' Hotel seine 27. ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. eine Besprechung über Syndikatsbestrebungen. In der Debatte wurden Stimmen für nnd gegen die Bildung von Zuckersyndikaten („Zuckerringen“) laut. Es wurde sodann eine Resolution des Herrn Oberamtmanns Krech-Althausen, in welcher sich die Versammlung für die Bildung eines Syndikats aussprechen sollte, einstimmig abgelehnt und eine Resolution des Herrn Direktors Dr. Brückner-Amsee mit allen gegen eine Stimme angenommen, die sich gegen die Bildung eines Zuckersyndikats erklärt. Diese Resolution besagt u. a.: Eine dauernde Gesundung der Zuckerindustrie kann nur durch eine bedeutende Gebrauchszunahme in Europa erfolgen, die am sichersten durch eine Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf höchstens die Hälfte der jetzigen Höhe und durch gleichzeitige Aufhebung der deutschen und österreichischen, sowie durch äquivalente Herabsetzung aller übrigen europäischen Zucker-Exportprämien erzielt wird. Eine Aenderung des Steuergesetzes durch solche Herabsetzung der Verbranchsabgabe und Beseitigung der Zucker-Exportprämien würde der Ostdeutsche-Zweigverein mit Freuden begrüßen.

Strelno, 9. Dezember. Heute Abend zog in südöstlicher Richtung plötzlich ein großer Feuerschein am Himmel auf. Ein reitender Bote brachte die Nachricht, daß das Dominium Witkowo in Flammen stehe.

Lokales.

Thorn, 11. Dezember.

— [Das Fest der silbernen Hochzeit] haben vor einigen Tagen der Kaufmann Emil Dietrich und seine Gattin begangen. Statt des üblichen Festes hat das Jubelpaar seinen, auch sonst so vielfach im Stillen bewiesenen Wohlthätigkeitssinn dadurch bethätigt, daß es den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten nicht unerhebliche Beträge zugewendet hat.

— [Der Gebührentarif für die Prüfung und Stempelung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen] wird laut Bekanntmachung im „Reichsanz.“ dahin abgeändert, daß für die Prüfung von Revolvern zu entrichten sind: für jede Waffe mit Zentral- oder Randzündung 25 Pf., für jede Waffe mit Stiftzündung 20 Pf. Für Revolver, die vor dem 15. Dezember 1896 bei der Beschußanstalt eingehen, sind die Prüfungsgebühren nach den bisherigen Sätzen des Tarifs zu entrichten.

— [Schwurgericht.] Bei Eröffnung der heutigen Sitzung stattete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Schultz II, Namens des Gerichts den Geschworenen für die treue und aufopfernde Pflichterfüllung während der heute zu Ende gehenden Verhandlungsperiode seinen Dank ab und entließ diejenigen Herren, welche an der heutigen Sitzung nicht mehr Theil nahmen. — Von den auf heute zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen betraf die erstere die unter der Anklage des Kindesmordes stehende, unverehelichte Arbeiterin Pauline Arlt aus Kuligi, welche sich bereits in voriger Woche zu verantworten hatte. Die Verhandlung endigte damals mit der Vertagung der Sache. Heute wurde zunächst ebenso, wie das vorige Mal, beschlossen, die Oeffentlichkeit während der Dauer dieser Verhandlung auszuschließen. Ein weiterer Gerichtsbeschluß ging dahin, die Angeklagte zur Untersuchung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen und einstweilen das Verfahren auszusetzen. — Die zweite Sache gegen den Arbeiter August Heyke aus Babalitz wurde ebenfalls in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Das Urtheil lautete, daß Heyke der versuchten Nothzucht, der Vornahme unzüchtiger Handlungen und der gefährlichen Körperverletzung schuldig und dafür mit einem Jahr und einem Monat Gefängniß zu bestrafen sei. — Damit schloß die letzte diesjährige Sitzungsperiode.

— [Die Einrichtungen auf unserm Nachbarbahnhof Mocker] entsprechen nicht mehr dem Verkehrsbedürfniß; die stetige Zunahme des daselbst herrschenden Güter- und Personenverkehrs erfordert dringend eine Erweiterung der Anlagen. Es werden daher jetzt Schritte vorbereitet, um eine solche herbeizuführen. Wie bedeutend der Verkehr auf Bahnhof Mocker ist, ergeben folgende Zahlen: Es reisten ab im Jahre 1895 15 299 Personen; es gingen u. a. ein Steinkohlen und Koks rund 15 000 To., Zucker 1000 To., Getreide 15 000 To., Futterartikel 6000 T., Spiritus 4000 T. Bei Eröffnung der Weichselstädtebahn hat wohl Niemand einen solchen Verkehr für Mocker vorausgesehen und deshalb sind damals auch hinreichende Einrichtungen nicht getroffen worden.

—[Schützenhaustheater.] Gestern Abend wurden mit großem Beifall, leider wieder vor nur schwach besetztem Hause, die drei Einakter „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernehre), „Der Herr Doktor“ und „Militärfromm“ mit Frl. Illing als Gast aufgeführt. Frl. Illing spielte in allen drei Stücken ihre Rollen, in dem Lustspiel „Der Herr Doktor“ die Doppelrolle Feodor = Feodorowna, wieder ganz ausgezeichnet. Am besten gefiel sie als Editha in dem Moser = Trothaschen Schwank „Militärfromm“, der überhaupt vom Publikum am beifälligsten aufgenommen wurde.

— [Der Kriegerverein] hält morgen, Sonnabend, Abends bei Nicolai eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl ab.

— [Der Männergesangverein Liederkranz] feiert am Sonnabend im Schützenhause sein Stiftungsfest. Es gelangt hierbei u. a. die einaktige Operette „Die Zopfabschneider“ von R. Genée zur Aufführung.

— [Die Eisdecke auf der Weichsel] wird noch zum Uebergang von Personen benutzt, trotzdem die Passage schon eine sehr gefährliche ist. Gestern Abend brach ein Knabe ein, der jedoch mit dem kalten Bade davon kam.

— [Gefunden] ein Faß Petroleum an der Defensionskaserne, abzuholen vom Spediteur Riefflin. Zugelaufen ein großer langhaariger Hund bei Hauptmann Strauß, Schulstr. 22.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,42 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wie schon durch ein Telegramm in unserer letzten Nummer mitgetheilt und heute, Freitag, früh durch Extrablatt bestätigt wurde, ist der Dampfer „Salier“ des „Norddeutschen Lloyd“ an der spanischen Küste untergegangen. Allem Anschein nach sind die gesammte Besatzung und die Passagiere ums Leben gekommen. Das Gerücht, daß 72 Personen gerettet seien, hat sich bisher nicht bestätigt. Etwa 210 Passagiere befanden sich an Bord des Dampfers, darunter nur ein Deutscher aus Hannover Namens Oskar Drebber, 113 Russen, 50 Spanier, 35 Galizier und einige Italiener.

* Im Sturm ist der Dampfer „Viola“, mit einer Ladung Oelkuchen von Riga nach Alpenrade unterwegs, in der Nähe von Bornholm bei fürchterlichem Wetter gesunken. Zehn Mann von der Besatzung fanden den Tod in den Fluthen. Nur der Kapitän und der Bootsmann sind gerettet; sie wurden, nachdem sie 48 Stunden im offenen Boot bei 14 Grad Kälte umhergetrieben waren, in vollständig erstarrtem Zustande von dem Gothenburger Dampfer „Ruth“ aufgenommen und in Helsingborg gelandet.

* Der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, ist am Mittwoch in seiner in San Remo gelegenen Villa gestorben.

* An der Universität Halle sind in diesem Wintersemester neun Damen zum Hören der Vorlesungen zugelassen. Eine von ihnen, Fräulein Dr. phil. Maria Gräfin von der Linden, vertritt auch den Assistenten der zoologischen Universitätsanstalt.

* Vor dem Bezirksgericht von Jekaterinenburg in Rußland gelangte ein großer Sensationsprozeß gegen vier Engelmacherinnen, die Bäuerinnen Terentjew, zur Verhandlung. Sie hatten Kinder zur Erziehung übernommen und durch Hunger getödtet. Gerichtlich wurde ihnen die Herbeiführung des Hungertodes von weit über 100 Kindern nachgewiesen. Drei der Beschuldigten wurden auf Lebenszeit verbannt, eine freigesprochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Dezember

Fonds: schwächer.

		11. Dez.	10. Dez.
Russische Banknoten		216,85	216,80
Warschau 8 Tage		216,00	216,15
Preuß. 3% Consols		98,30	98,25
Preuß. 3½% Consols		103,30	103,40
Preuß. 4% Consols		103,60	103,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,40	103,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,80	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ii.		93,30	93,40
Diskonto-Comm.-Antheile		206,70	206,10
Oesterr. Banknoten		169,70	169,80
Weizen:	Dez.	176,75	176,00
	Loco in New-York	96⅜	97 c
Roggen:	loco	127,00	128,00
	Dez.	127,25	127,25
Hafer:	Dez.	129,50	129,75
Rüböl:	Dez.	56,50	56,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,00	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,60
	Dez. 70er	42,20	42,20
	Mai 70er	43,10	43,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt		—,—	100,50

Petroleum am 10. Dezember pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—

Berlin „ „ 10,60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Dezember.

v. Portatius u. Grothe.

		Bf.	Gd.	bez.
Loco cont.	50er	—,—	—,—	—,—
nicht conting.	70er	36,80	36,40	—,—
Dez.		—,—	—,—	—,—
		36,80	36,00	—,—
Frühjahr		—,—	—,—	—,—
		40,00	38,00	—,—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Nach amtlichen Nachrichten über den Angriff auf das kaiserliche Konsulat in Lorenzo Marquez hat sich der Vorfall wie folgt abgespielt: Am 8. Dezember erfolgte gelegentlich einer Prozession durch eine große Anzahl von Portugiesen, unter denen sich namentlich auch Eisenbahnbeamte befanden, ein Angriff gegen das Konsulatsgebäude. Es wurde nach dem Konsul Grafen Pfeil mit Steinen geworfen und Fenster zertrümmert. Der Anlaß war, daß zwei im Dienst des Konsulats stehende Neger vor der Prozession die Mütze nicht abnahmen. Durch die Intervention portugiesischer Polizeibeamten wurde nach längerer Dauer des Tumults die Ruhe wieder hergestellt. Der Konsul erbat die Unterstützung des Stationsschiffes „Condor“ aus Port Natal.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezember. Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyd theilt mit, daß der Dampfer „Salier“ bei stürmischem Wetter in der Nacht zum Dienstag vier Meilen nördlich von Villa Garcia vor der Einfuhr in diesen Hafen in der Nähe von Cap Torroveto, 2½ Seemeilen vom festen Lande entfernt, gescheitert ist. Bei der herrschenden fürchterlichen Brandung brach das Schiff auseinander, sodaß niemand mit dem Leben davon gekommen sein dürfte. Die Schiffstrümmer treiben bereits an Land.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche **Kollekte** für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 6. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Amt eines **Bezirks- und Armenvorstehers** V. Stadtbezirks ist dem Stadtverordneten **Kotze** übertragen und **Hermann Thomas jun.** zum Armendeputirten für das 3. Revier dieses Bezirks erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen **Instituts- und Verwaltungs-Gebäuden** soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 21. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre **schriftlichen**, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mk. vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 11. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Mocker** vor dem Gasthause „Zur Ostbahn“

1 Sopha, 1 Wäschespind und 1 Nähmaschine

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis einschließlich 10. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Zimmergesellen Hermann Krampitz. 2. Sohn dem Arbeiter Emil Tietz. 3. Tochter dem Arbeiter Joseph Gusday. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Witomski. 5. Tochter dem Arbeiter Michael Kowalski. 6. Tochter dem Arbeiter Joseph Dumanski-Schönwalde. 7. Sohn dem Arbeiter Emil Jabs-Schönwalde. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Piotroszewski-Schönwalde. 9. Sohn dem Dachdecker August Rohde. 10. Tochter dem Arbeiter Thomas Kowalski-Colonie Weißhof.

b. als gestorben:

1. Emil Mundt 6 J. 2. Alma Stolz 7 M. 3. Rudolf Knels 9 M. 4. Valerian Matuszewski 2¾ J. 5. Wladislaus Ofinski 1¾ J. 6. Martha Stoff 3½ J. 7. Frau Maria Korinth geb. Goriszewski 76 J. 8. Victor Lewandowski 3 W. 9. Anna David-Schönwalde 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Heinrich David und Wittwe Emilie Schönrock geb. Ernst.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Carl Kielreiter mit Auguste Brix.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 11. Dezember 1896.

Der Markt war mit allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	4	50
Gänse	„	5	—	6	—
Enten	Paar	2	80	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	40	1	80
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	70
Butter	Kilo	1	60	2	60
Eier	Schock	3	20	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt in besten Fabrikaten und billigsten Preisen:

Glas u. Porzellan.	Spielwaaren.	Handschuhe.	Parfümerien.	Gummischuhe.
Caffee- u. Tafelservices. **Alle** Sorten Gläser. Porzellan-Service, 80teilig, Mark 54.—	Reichste Auswahl. Reizende Neuheiten für Kinder jeden Alters.	**Nur** vorzüglichste Marken. Eleganter Sitz. Waschanstalt im Hause.	**Billigste Bezugsquelle. Odol** 1.25. **Eulen-Seife** 2 St. 0.55. **Lohse**'sche Fabrikate billiger als überall. Crême Iris 1.20.	Haupt-Depot von Russischen Fabrikaten. **Alle Sorten für Herren, Damen u. Kinder. Damen-Boots p. Paar 6.30.**

Grösste Neuheit: Zinn-Becher mit Ansichten von „Thorn". Allein bei mir zu haben.

Statt jeder besonderen Meldung.

Dienstag, den 8. d. Mts., entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Grosstochter und Schwester

Margarethe Schulz

zu Oscht bei Königswalde i./d. Neumark im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Clara Schulz
geb. **Dietrich**,
G. Schulz und Frau
in Kohli i./d. Lausitz,
Gertrud Schulz.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 ff. des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 werden für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Vorschriften erlassen:

§ 1. Es darf keine Leiche vor Beibringung einer von einem approbirten Arzte nach beigefügtem Schema ausgestellten Todesbescheinigung zur Beerdigung kommen.

§ 2. Die Todesbescheinigung darf von dem untersuchenden Arzte nur auf Grund der durch Besichtigung der Leiche gewonnenen **persönlichen** Ueberzeugung von dem **eingetretenen** Tode ausgestellt werden.

§ 3. Zur Beibringung der Todesbescheinigung ist Derjenige verpflichtet, welcher nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 den Sterbefall anzuzeigen hat. Sie ist innerhalb der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Anzeigefrist dem Standesamte vorzulegen

§ 4. Wird die Verpflichtung zu § 3 nicht erfüllt, so erfolgt die Beibringung der Todesbescheinigung von Amtswegen. Für Letztere vergütet die Polizeiverwaltung vorschußweise eine Gebühr von 2 Mark.

Für die Todesbescheinigung in Betreff von Leichen, welche sich in Krankenhäusern, in den städtischen Hospitälern (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts) und den städtischen Waisenhäusern (Kinderheim und Waisenhaus) und anderen geschlossenen Anstalten befinden, wird eine Gebühr Seitens der Polizei-Verwaltung nicht gezahlt.

§ 5. Die vorgeschossene Gebühr wird vom Zahlungspflichtigen im Zwangswege eingezogen. Ueber Niederschlagungsgesuche entscheidet die städtische Armenverwaltung.

§ 6. Die Formulare zu den Todesbescheinigungen werden unentgeltlich verabfolgt.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 einschließlich zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

Thorn, den 27. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Todesbescheinigung.

Jahr 18 . .

1. Vor- und Familienname des/der Verstorbenen:
   Bei Kindern ohne Namen: Name des Vaters, bezw. bei unehelichen der Mutter:
2. Alter des/der Verstorbenen:
3. Tag und Stunde des Todes:
4. Tag und Stunde der Leichenbesichtigung:
5. Wohnung des/der Verstorbenen:
   Keller-, Dach- oder Hofwohnung?
6. Ist der/die Verstorbene in der letzten Krankheit ärztlich behandelt worden?
   von dem untersuchenden Arzt?
   oder ihm persönlich bekannt gewesen?
   ev. von wem rekognoszirt?
7. Welche Merkmale des Todes hat der untersuchende Arzt an dem Leichnam wahrgenommen?
8. Sind Anzeichen einer bösartigen epidemischen Krankheit vorhanden und welcher?
   Event. Tag der Erkrankung:
9. Sind Anzeichen einer gewaltsamen Todesart vorhanden und welcher?
10. Todesursache ev. Todtgeburt:
    Wenn Grundkrankheit und Folgekrankheit vorhanden waren, so sind beide anzugeben.
11. Kann oder muß die Beerdigung vor 3×24 Stunden stattfinden?

Thorn, den . . . . 18 . .

Unterschrift des Arztes:

Nr. . . . . des Sterberegisters.

Wirklich reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Leder-Waaren,** ebenso
Cravatten u. Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer
Weihnachts-Geschenke.
Um geneigten Zuspruch ersucht
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

10% Rabatt 10%

Weihnachts-Preisermässigung!

Zu den bevorstehenden **Weihnachtseinkäufen** empfehle
eigener Fabrikation **Schirme** eigener Fabrikation
Fächer — Spazierstöcke
grösstes Lager am Platze
von den einfachsten bis hocheleganteste Genres.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
Brückenstrasse und Breitestrasse, Ecke.

**Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Maroccaner Datteln,
ff. Erbelly Feigen,
Smyrna-Feigen,
Succade,
feinste handgewählte Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Sultan-Rosinen,
Pralinée-Ueberzugmasse,
Baumbehang in Bisquit und Chocolade**
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gesunden und Kranken,
besonders auch Wöchnerinnen
warm empfohlen:
deutsche Weine aus deutschem Malz
und zwar:
Malton-Tokayer
extractreich und nährend.
Malton-Sherry
kräftigend und appetitanregend.
3/4 Liter-Flasche **2 Mark.**
Mentz, Apotheke, Thorn.

3-4000 Mark

sind zum 1. Januar 1897 auf sichere Hypothek zu vergeben **Mocker**, Thornerstr. 11.

Zwei starke gute vierzöllige
Kastenwagen
verkauft **W. Sultan.**

Jugendschriften

und Bilderbücher, als: A-b-c- und unzerreissbare Bilderbücher, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen, neueste Erfindungen, Jugendalbums etc. etc. in grösster Auswahl; ferner:

Sämmtliche Klassiker,

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Werke von Ebers, Eckstein, Heyse, Schubin, Stinde, Wolff etc. etc. — Erbauungsbücher, Kochbücher, Litteraturgeschichten, Briefwechsel, Weltgeschichten, Naturgeschichten, Prachtwerke deutscher Poesie und Kunst in hervorragender Auswahl, Kunstkalender in reizendsten Ausführungen, Reisekunde, Sport, Lexica, Atlanten, Globen etc. etc.; ferner:

Papierkonfektion

in überraschender Auswahl in allen Preislagen; Albums für Photographie und Poesie, Malkasten, Malvorlagen, Tuschkasten, Photographien und Stiche, bemalte Wandteller etc. etc. sowie sämmtliche Mal-, Zeichnen- und Schreib-Utensilien, Gesellschaftsspiele, Musikalien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

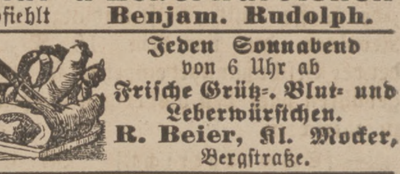
**Pfungstädter
Bock-Ale**
vom Fass empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Großer grauer Hund hat sich eingefunden bei Niemtz, Podgorz.

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser"
Eingang Grabenstraße 10 und Bäckerstraße 29.
Heute Sonnabend, d. 12. Dezember cr.:
Großes Eisbeinessen
mit
musikal. Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet **Brock.**

Sonnabend, den 12. Dezember:
Groß. Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
G. Dröse, Mellienstr.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-Blut- u Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**



Jeden Sonnabend
von 6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
R. Beier, Kl. Mocker,
Bergstraße.

**Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte u. sichere Bahn.**

Chinesische Thee's
in hochfeiner Waare und reicher Auswahl empfiehlt
A. Mazurkiewicz

**A. L. Mohr'sche
FF. Margarine**
im Geschmack und Nährwerth
gleich guter Butter empfiehlt
per Pfund 60 Pfg.
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Feinste französische Wallnüsse,
Marbots,
sehr schöne rumänische
Wallnüsse,
Sicilian. Lambertnüsse,
Paranüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Die in diesem Jahre aussergewöhnlich starke Nachfrage nach Jugendschriften zu herabgesetzten Preisen gab mir Veranlassung, einen zweiten grossen Posten tadellos neuer und nur guter Jugendschriften anzukaufen, die ich vor dem Feste zu erheblich billigeren Preisen abgebe. Es sind Bücher von Gebr. Grimm, Chr. v. Schmid, Höcker, Cooper, Helm, Clara Cron usw. Also alles Sachen unserer besten Jugendschriftsteller, die hiermit bedeutend unter dem bisherigen Ladenpreise erworben werden können.

Justus Wallis
Breitestr. 28. **Buchhandlung.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Dezbr. 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Jagolitz, Diözese Dt. Crone.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Kirche zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.